



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die mittelalterliche Holzarchitektur im ehemaligen Niedersachsen

Liebold, H.

Halle a. d. Saale, 1874

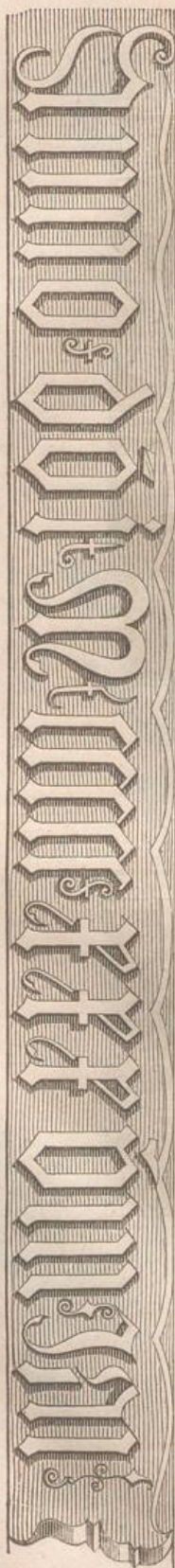
Die Etagengebälke der vierten Periode aus der Mitte des 16. bis zur Mitte
des 17. Jahrhunderts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65286)

Die Etagengebälke der vierten Periode aus der
Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahr-
hunderts.

Diese Periode steht nach dem Früheren in ornamentaler Beziehung ganz unter dem Einflusse der Renaissanceformen. Ein glänzendes und prachtvolles Beispiel dieser Periode ist der sogenannte Schuhhof zu Halberstadt, von welchem die Figuren 3 und 4 auf Tafel XII. Theile von den Etagengebälken vorführen.

Die dieser Periode charakteristische Verschalung beschränkt sich in Braunschweig in der Regel wie bei den Figuren 1, 6 und 7 auf Tafel XII. auf die Verkleidung der Saumschwellen und der Fensterriegel, und nur zuweilen breitet sie sich auch hier mit auf den über der Saumschwelle befindlichen Raum, die sogenannte Fensterbrüstung aus, wie bei Figur 2 auf Tafel XII. die Verschalung an den Saumschwellen ist den Architraven ähnlich gebildet und meist über den Balkenköpfen, resp. unter den Wandständern etwas vorgezogen und gekröpft, wodurch die aufwärts strebende Richtung der Ständer auch an der Saumschwelle durchgeführt und mit den Balkenköpfen innig verbunden erscheint. Am oberen und unteren Ende ist die Verschalung mit einem feingliederten Bandgesimse, aus Hohlkehle und Rundstab bestehend, abgeschlossen. Der mittlere Theil des architravirten Streifens besteht entweder in mehreren übereinander vortretenden Bändern oder in einer glatten Fläche mit ver-

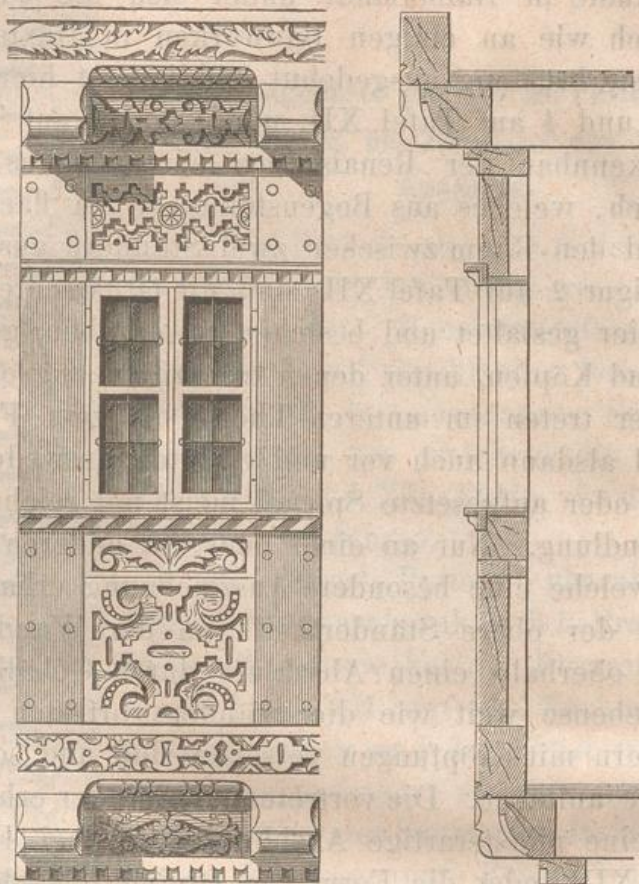


(Fig. 23.)

tieften oder erhaben gearbeiteten einfachen Ornamenten. An dem Schuhhufe in Halberstadt findet sich die Verschalung, ebenso auch wie an einigen Bauwerken in Höxter auf die ganze Fensterbrüstung ausgedehnt und kommt hier nach den Figuren 3 und 4 auf Tafel XII. und Figur 4 auf Tafel XIII. ein unverkennbar der Renaissance entnommenes Ornament in Gebrauch, welches aus Bogenstellungen in flachen Relief besteht und den Raum zwischen zwei Ständern ausfüllt.

Bei Figur 2 auf Tafel XII. sind die Ornamente an diesen Stellen freier gestaltet und bestehen in erhaben gearbeiteten Figuren und Köpfen, unter denen Inschriften angeordnet sind. Die Ständer treten im unteren Theile bis zum Fensterbrüstungsriegel alsdann auch vor und erhalten entweder vertiefte Füllungen oder aufgesetzte Spiegel meist mit reicher dekorativer Behandlung. Nur an einer oder der anderen Stelle der Fronten, welche eine besondere Auszeichnung erhalten haben, steht auch der obere Ständertheil von der Wandfläche vor und erhält oberhalb einen Abschluss durch Gebälke, welche entweder ebenso weit wie die Ständer vortreten oder über den Ständern mit Kröpfungen versehen sind und sonst an der Wandfläche anliegen. Die vortretenden Ständer erhalten dabei zuweilen eine pilasterartige Ausbildung wie bei Figur 3—6 auf Tafel XIII. oder die Form von Dreiviertelsäulen, wie bei Figuren 1 und 2 derselben Tafel. An einzelnen Holzhäusern in Hameln, welche dieser Periode angehören, überzieht endlich die Verschalung beinahe die sämtlichen Wandflächen zwischen den Ständern und Rahmen. Die Verschalung ist jedoch ausser den Fensterbrüstungs- und Dachriegeln nicht aufgesetzt, sondern zwischen den Ständern eingefügt und nicht allein an der Fensterbrüstung, sondern auch über den Fenstern mit reichen Renaissanceformen überzogen, welche den Einfluss der Metalltechnik auf die Formenbildung erkennen lassen. Einen Theil eines solchen Hauses stellt Holzschnitt 24a. und b. dar.

Die Saumschwellen zeigen bei den Fachwerksbauten, wo sie nicht mit verkleidet sind, an Stelle der früher üblichen Fasen kräftige Wulste, welche mit gewundenen Bändern und dazwischen befindlichen Perl- oder ähnlichen Schnüren dekorirt



(Fig. 24 a u. b.)

sind, wie am Schuhhofe zu Halberstadt, oder kleinere Wulste, deren Gliederung astragalartig durchgeführt ist, wie bei den Figuren 2, 4 und 6 auf Tafel XIII. Der übrige Raum der Saumschwellen ist dann entweder mit Inschriften ausgefüllt oder mit Ornamenten dekorirt. Eine Saumschwelle mit besonders reichen Renaissance-Ornamenten ist in Braunschweig erhalten; Figur 5 auf Tafel XII. führt einen Theil derselben vor. Eine zweite Saumschwelle zeigt Figur 11 auf Tafel XIII.; das Ornament derselben erinnert gleich wie die Füllungen bei dem in Holzschnitt Figur 22 dargestellten Hause in Hameln, lebhaft an Eisenbeschläge. An den Saumschwellen der Hoffronten des Schlosses zu Bevern sind unter den vortretenden Ständern auch an den Saumschwellen Vorsprünge bemerkbar,

welche nach Figuren 9 und 10 auf Tafel XIII. ausgebildet worden sind. Figuren 12—16 derselben Tafel geben einige Füllungen von den vortretenden Holzständern. Auch die nicht verschalten Saumschwellen haben in dieser Periode oberhalb einen Saum erhalten, welcher in abschliessenden Gliedern, meist in Verbindung mit kleineren Consolen besteht.

Die Balkenköpfe zeigen in dieser Periode die einfachen Formen der vorigen Kunstepoche. Zuweilen sind sie aber auch mit menschlichen Köpfen geschmückt, wie bei den Figuren 3 und 4 auf Tafel XII. und Figur 2 auf Tafel XIII. Bemerkenswerth sind die grossen Ringe, welche die in Figur 2 auf Tafel XIII. dargestellten Köpfe im Munde halten, dieselben scheinen bei festlichen Gelegenheiten zur Aufnahme von Guirlanden und ähnlichem Schmuck benutzt worden zu sein.

Die Knaggen sind oft in reicher Form als Konsolen gestaltet, und nur selten sind Figuren an derselben angebracht. Im Allgemeinen gleichen die Knaggen den in der vorigen Periode bereits vorgeführten Formen. Als eine Neuerung ist die Anordnung von Figuren unter den Knaggen zu bezeichnen, wie sie an dem Beginenhause in Braunschweig nach Figur 1 auf Tafel XII. angeordnet worden sind. In dieser Periode finden sich schon eine grössere Anzahl von Etagengebälken ohne Knaggen. Die Knaggen werden dann meist durch profilirte Riegel ersetzt, welche unter den Balken durchgeführt sind. Am Schlosse zu Bevern sind sogar Gebälke unter den Balken angeordnet.

Die Ausfüllung erfolgt mit Füllbretern und Füllbalken. Die Füllbreter sind aber nur in Braunschweig noch heimisch. In Halberstadt finden sich Füllbalken, welche mit Wulsten, ähnlich wie die Saumschwellen verziert sind. In Höxter, Bevern u. a. a. O. sind die Balken vielfach gegliedert und aus Plättchen, Konsolen und Viertelstäben zusammengesetzt. Die Viertelstäbe sind dann noch meist mit Kymatien geschmückt.